Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 49

Artikel: Die Unsterblichen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450907

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zittert! Ihr Schieber und Kriegslieferanten! Die Zeit Eurer Ernte ist um. Schon präsentieren sich die Trabanten des Friedens dem Publikum.

Schremerond Rundlehau gnurammerung dariber geklogi, daß in den melhen Gegenden niemond

Versteckt Eure aufgefressenen Bäuche, sonst kommt Euch das Volk in die Quer und fragt: Ihr Himmelhunde! Ihr Gäuche! Wo habt Ihr die Bäuche her?!

Die Kerle haben im Saufen und Fressen wie rechte Säue gehaust. Das war ein Wuchern und ein Erpressen! Dem Teufel hat es gegraust.

Nun aber kommen andre Tage, Tage mit besserm Geschmack. Vorbei ist die Kriegslieferantenplage. Der Teufel hole das Pack!

Jetzt kommt die Zeit, nach der wir brennen. Und vieles fliegt auf den Mist. Man wird wieder jeden "Schurke" nennen, der einer ist.

Paul Altheer

Geheimverträge

Wie ward so oft die Lüge gedruckt, Jeht hat man hinter den Vorhang geguckt, Die Phrase vom idealen Ariege Und von der Notwendigkeit der Giege Ueber den Militarismus, den deutschen, Bermag heute niemand mehr aufzupeitschen, Und an die Sorge um die Bölker, die kleinen, Wer daran glaubt, der steht auf schwachen Das ganze üble Phrasengedresche [Beinen. Von der sauberen eigenen und der schmubigen Des Gegners, hoffentlich wird's jehtstill. [Wäsche Wir warten und denken, wie Gott will, Und unterdessen vernimmt man mit Vergnügen, Wie sie sich in die neue Lage fügen Und einer vom anderen sagen: wie dumm! Um ein Abkommen, wie dieses, wußten wir nicht Woraus man schließen mag, es sei [drum! Bei dem einen oder anderen Beschämung dabei, Daß man sich mit derartigen Plänen getragen Und sie abgestritten ohne Zucken und Sagen, Daß man die Mittelmächte vernichten gewollt, Sich aber dabei verrechnet hold, Und jett die Hoffnungen herab muß schrauben, Unschuldig tun, wie junge Tauben. Wir aber, vom Leiden der Welt mitbetroffen, Wir wollen harren, wir wollen hoffen, Daß jeder ins eigene Innere jett schaut Und nicht mehr mit Phrasen um sich haut, Und daß man nach dieser Entblößung wider Willen

Sich schämt und im Kämmerlein, im stillen, 211s eine perfehlte Spekulation Den Krieg verflucht und mit dem Lohn Sür all' die blutige Saat sich bescheidet Und als eine Gühne nimmt und leidet, Was ihm auferlegt ist für seinen Teil, Das wünscht einem jeden zu seinem Keil Sur heute und morgen, Jugend und Alter, Bon Kerzen herzlich der Nebelspalter.

...ibi patria

In einer Gesellschaft sprach man über die künftigen Reisemöglichkeiten. Ein Gerr warf ein, es sei schon vor dem Ariege gar nicht nötig gewesen, daß so viele junge Ehepaare sich am liebsten in Italien herumschlagen.

"Ganz richtig", meinte ein anderer Herr, "das können sie zu Sause viel ungestörter tun!"

Gespräch

Er: Ich wiege netto siebzigeinhalb Xilo! Sie: Was heißt das: Netto?

Bahnhofstrasse

Ich gehe die herrliche Strasse hinab. Wie aus Cräumen ist es ein Wallen. Die letzten Bauzäune sind gefallen, Dur hier und da noch ein hügel wie ein Grab.

Und nasse Bäume und tropfende Heste Und weisser, weisser Laternenschein Auf der häuser falschem Rustikastein; Aus den Cafés treten zögernd lachende Gäste.

Da - elf Mal schlägt Sankt Peters Uhr. noch schleicht der Koketten gelichtete Meute, Und langsam spazieren junge Leute, Deren Lächeln geheimnisvoller als die Natur.

Ein weisser Barsoi schwebt sanft vorüber, Ein Säbelklirren, ein Mädchen lacht: Plötzlich ist Rausch in der nassen Nacht, [über. Als würfen Bacchanten die schweren häupter hint-

Aus dem Café die letzten Geigen, Ein kläffender hund, eine hupe gellt Und dumpf, dumpf der herzschlag der Welt -Aber oben, oben das himmlische Schweigen.

Dann schon

hauptmann (zu einem Goldaten nach einer scharfen Standrede): Kaben Sie auch noch

Soldat: Ja, Herr Kauptmann! Noch zwei ältere Brüder.

Sauptmann: Soffentlich sind die aber keine solche Tunichtgute, wie Sie einer sind! Soldat: Nein, Herr Hauptmann, denn die sind militärfrei!

Die Unsterblichen

Unsterblichkeit hat sich Somer ersungen. Und herrn Ehrlich ist 606 gelungen. Uttila hat sich unsterblich gerauft, Uber heut hat Unsterblichkeit ausverkauft.

Sat heut einer Mut und haut auf den Müffel Irgendwo irgendmal ir einen Büffel, Slugs wird "die Heldentat" honoriert, Gebucht: "für Carnegie!" und aeternisiert.

Und läßt mal ein Bater den Sohn nicht verbrennen,

Die Mutter ein Kind nicht ins Wasser rennen, Bleibt auf ewige Zeit ihre Liebe "geschmiert," Sür Carnegies Unsterblichkeit — prostituiert!

Propheten

Wir werden siegen, so speacht Llond George, Und geht es nicht anders, Mann, So richten wir den deutschen Sandel zugrund', Daß er nicht mehr schnausen kann.

Wir haben die Schlinge in der hand, England, Grankreich, Italien und mehr -Die legen wir Deutschland um den hals Und sappelt es noch so sehr:

Es kann und wird nicht mehr widerstehn. Gewesen wird dann sein Der deutsche Kandel. So speacht Llond George Und tröstet so seinen Werein.

Uns dünkt, bei diesem Experiment Verharrte man schon zu lang -Gelang es nicht gestern, gelingt es nicht heut' Und morgen auch nicht. Es sang.

Schon mancher Prophet in dieser Zeit Diese alte Melodie. Doch daß sich erfüllte, was er prophezeit? Wir wissen nicht, wo und wie.

Scherzfrage

"Wer ist selbständiger, ein Schlosser oder ein Journalist?"

"Der Schlosser, denn er ist Urbeiter, der andere ist nur Mit-Urbeiter.""

Xein Widerspruch

Man kann auch als Baron an Graphit ein fürstliches Bermögen verdienen.

Indessen ...

Man nahm sie auf mit Sympathie Die Schweizer Abgesandten Im Lande der Demokratie Und allerlei Ententen.

Shake hands hat man gemacht und sich In Greundschaft wohl beraten. Die Aritik schweige. Du und ich Iwar fragen nach Resultaten.

Indem es darauf doch zur Zeit Unkommt vor allem andern -Besonderbar, wenn man so weit Ums liebe Brot muß wandern.

Man ehrt und schätzt uns allgemein Im Dollarland. Indeffen: Von bloßer Sympathie allein hat man noch nicht gefreffen.